

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Anleitung gemeiner Personen zu einem vollkommenen,
das ist warhaftt-christlichen Leben - Cod.
Ettenheim-Münster 134**

[S.l.], [18. Jahrh.]

XXI. Frage

[urn:nbn:de:bsz:31-111507](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111507)

und große Mühseligkeit außstehen. Viel Dinde Besorcht, und
 überwinden; bist die Güte thätigen gewißt das Verhoffung gelobt,
 Landt gelangten. Auf glückselig gewißt die auch mit und:
 Obson wie durch den Taufft von der Dinstbarkeit des Sabaub
 und der Dind besorgt werden; bleiben wie nicht desto weniger
 (wegen obgenannten daryn Urfach) auch besorgen anmüßig.
 Einem sonderbar aber der Begierlichkeit unterworfen, damit
 wie verstandene dieu Leben Tagt und unermüdet dazugym
 ständne und dardurch zum ewigen gewißt der glor im Jüu-
 lissen datter Landt gelangen sollen. Judissem kann man nicht
 desto weniger mit Morsich sagen: der Taufft besorge und in
 der That von allen obgenannten anmüßigkeiten, nicht Gewas in
 diesem Leben, sondern im ewigen: Judem so und die Himmel-
 stas wolte die Dind erden und Verhoffung hatte, wider wöcht
 uch, also wie zur vollkommene ewigen Dorsicht gelangen wor-
 den. Obson auch der Taufft mit dieu dieses Leben nicht gäuchlich
 von der Begierlichkeit und außtust der bösen anmüßigkeiten, der
 Natur besorgt; vromindert so jedoch die gewalt und die göttig
 keit derselben durch die gnad die so und zubringt, und gibt und
 eine mächtige Hülft, so wie die (was wie uns wollet) überwin-
 den können. In wie werden durch den Taufft seltlicher und wider
 uss-geborn; und Judem so und die Seligmachend quad; der
 glauben, die Hoffnung und die gnade der H. Geist/ auch allen
 Tugendne zubringt, nicht so und im ural Leben: Von stand
 der Dind unwillig, in tolysem wie gheiffen wie in einem god
 unter der gewalt des Sabaub versucht wory, gelangen wie
 zum Leben der gnad, dieu gewißt der liebt, und die ider Dors-

sich der Kinder Gottes unter dem Namen Trinität Christi. ja
 nach dem der Mensch also der Vater = nach widerwärtig geboren und durch
 die quod über sich selbst Natur selbst ist; es leucht für die
 taufte Gott seinen Schatten zu nennen; und so leucht für die quod der Tauffe
 nicht freiwillig wider durch die Feind verliert; er hat sich auf Gott
 für sein augenmerkend Kind, für einen Gebraucher weißt und mit
 Gebrauche Christi seiner Hofe der unter die quod verdringt hat. Der Vater
 ist gegen die Menschen der die quod der Tauffe empfangen hat, aber
 noch wie im augenmerkend Kind; es hat (sagt der Hr. Augustinus)
 was noch bilden, zuweisen, loben und anerkennen; in einem aber Briefe
 Es näher sich ihm das freiwillig. Eine große Beschäftigung hat ob auf
 mit der Begierlichkeit und einem bösen Erwählung der Natur;
 die können mit was böse erdachten werden, versetzen und für sich
 tun; in einem aber dazu zu tun; sondern wie haben die großen
 stellen, es wie ihm mit Briefe der quod widerwärtig und die über =
 werden können.

XXII. Frage

Wäre es aber nicht besser gewesen, wenn Gott dem Menschen
 nach der Falschung der Sünden hätte gar keinen Fülle, damit
 sie sich gar nicht mehr beklagen könnten?

Antwort: Wenn Gott (wie oben N. VII. gemeldet worden) vom Menschen
 nach im Stand der Unschuld und quod, in welchem er sich vollkommen
 tief lieb und augenmerkend war, nicht bestrafen würde, er hätte sich,
 so die ihm bereitet ewige Glückseligkeit, doch geben gebracht
 sind Sünden stillen mit Faltung seiner auf geliebten Gebote, was
 dienen sollte; wie weit Billige erfordere es nicht den von Menschen
 nach dem Fall, da er aus eigener Schuld also quod, und dem taufte seine
 Feind freiwillig verlor und sich zu seinem Feind gemacht hat, so